Palliativmedizin heißt Leben - Gesundheitsministerin Melanie Huml begleitet Landshuter Palliativpatienten auf ihrer Reise nach Rom

Am Montag, den 10.11.2014 war es soweit:
15 Palliativpatienten aus Stadt und Landkreis Landshut starteten ihre Reise zum Papst nach Rom. Ein Jahr Planung war für diese Reise erforderlich, so Dr. med. Ursula Vehling-Kaiser, Onkologin und Palliativmedizinerin aus Landshut, die zusammen mit ihren Mitarbeitern die Romreise im Rahmen eines Projektes des Onkologisch-Palliativmedizinischen Netzwerkes Landshut „Reintegration von Palliativpatienten in die Gesellschaft" organisierte. Neben der engagierten Onkologin und Palliativmedizinerin wurden die Patienten von 4 weiteren Ärzten, nämlich Dr. Johanna Tischer (Klinikum Großhadern, Abteilung für Knochenmark-transplantation), Florian Kaiser (Universitätsklinikum Göttingen, Abteilung für Onkologie), Dr. Erich Kaiser (Onkologisch-Palliativmedizinisches Netzwerk, Landshut) und Dr. Konstantin Ullrich (Onkologische Station im Krankenhaus Landshut-Achdorf) begleitet. Zusätzlich standen Onkologieschwestern der Onkologischen Station im Krankenhaus Landshut-Achdorf, sowie die Geschäftsführerin des Kankenhauses Landshut-Achdorf, Dr. Marlis Flieser-Hartl und jeweils ein Mitarbeiter des Hospizes Vilsbiburg und des Hospiz-Vereines Landshut sowie Mitarbeiter der SAPV Adiuvantes, Landshut für das Wohl der Patienten zur Verfügung.
Nach einem aufregenden Flug, der für viele Patienten der erste Flug in ihrem Leben war, landete die Landshuter Gruppe wohlbehalten in Rom und wurde vom Reiseleiter, Herrn Georg Feßlmeier und Herrn Bruno Aschenbrenner, empfangen und sicher ins Pilgerhotel geleitet.
Nach einer Stadtrundfahrt am folgenden Morgen gesellte sich dann am Abend Frau Gesundheitsministerin, Melanie Huml, zur Gruppe, die es sich nicht nehmen ließ, die Palliativpatienten nach Rom zu begleiten. Am gemeinsamen Abendessen nahm auch Herr Erzbischof MSGR Zygmunt Zimowski teil. Erzbischof Zimowski betonte, dass er es in seinem langjährigen Wirken zum ersten Mal erleben durfte, dass eine Gesundheitsministerin Palliativpatienten nach Rom begleite.
Am folgenden Tage besuchten die Palliativpatienten in Begleitung von Gesundheitsministerin Melanie Huml voller Aufregung die Audienzhalle von Papst Franziskus. Nach einer persönlichen Begrüßung der Landshuter Palliativpatienten ließ es sich Papst Franziskus nicht nehmen, jeden einzelnen persönlich zu begrüßen und ihnen als Geschenk einen Rosenkranz zu überlassen. Für alle Patienten dürfte dieses einer der bewegendsten Momente ihres Lebens gewesen sein. Frau S. betonte immer wieder, dass die Begegnung mit dem Papst der schönste Augenblick ihres gesamten Lebens sei. Viele Patienten weinten vor Rührung.
Nach der Audienz nahm sich die Gesundheitsministerin Zeit für ein persönliches Gespräch mit den Patienten und freute sich mit ihnen zusammen über die Papstaudienz.
Am folgenden Tage hielt der Pilgerpriester, Herr Demmler, eine private Messe für die Landshuter Gruppe vor dem Grab Papst Johannes Paul II (1920 – 2005). Er betonte, dass die schwere Krankheit und die damit verbundene Last, die die Patienten zu tragen haben, nicht als Sünde zu verstehen sei, sondern ein Schicksal, das es zu meistern gilt. Die Messe untermalte Dr. Erich Kaiser musikalisch mit seiner Geige. Während der Messe spielten sich erschütternde Szenen unter den Patienten ab.
Die Romreise von 15 schwerstkranken Patienten, von denen die meisten nicht mehr in der Lage gewesen wären, auch nur kleine Ausflüge zu unternehmen, zeigt, wie wichtig es ist, schwerstkranken Patienten eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.
Dr. Ursula Vehling-Kaiser betont: Diese Patienten, obwohl schwerstkrank, brauchen keine Sterbehilfe, sie brauchen Menschen, die ihnen helfen, ihr Kreuz zu tragen, und sie haben diese Menschen, allen voran die Gesundheitsministerin, Frau Melanie Huml, gefunden.

Rom ist eine Reise wert: die Palliativreisegruppe aus Landshut mit Gesundheitsministerin Melanie Huml (zweite Reihe, Zweite von rechts).

Ein Traum ist wahr geworden

16 Palliativpatienten waren in Rom – Bei Papstaudienz Tränen in den Augen

Von Gabi Lössl

Die Ewige Stadt zieht die Besucher in ihren Bann. Rom hat eine ganz eigene Ausstrahlung. Für 16 Palliativpatienten erfüllt sich ein Lebenstraum: Sie durften vom 10. bis 13. November in die italienische Hauptstadt und bekamen eine Audienz bei Papst Franziskus. Die Organisation dieser besonderen Reise hat fast ein Jahr in Anspruch genommen. Alle Mühen haben sich mehr als gelohnt, denn die Freude, die die schwerstkranken Patienten in Rom hatten, ist kaum in Worte zu fassen. „Ich werde diese Reise nie vergessen. Für mich hat sich ein Traum erfüllt." Diese beiden Sätze bekommt man mehrmals zu hören.

Auf Tuchfühlung mit Papst Franziskus: ein Moment, den die Palliativpatienten nie vergessen werden.

Onkologin Dr. Ursula Vehling-Kaiser ist glücklich, dass in Rom alles so wunderbar geklappt hat und ihre Patienten mit großer Lebensfreude und ohne Sorgen die Tage genießen konnten. Dass die bayerische Gesundheitsministerin Dr. Melanie Huml und Lakumed-Vorstandsvorsitzende Dr. Marlis Flieser-Hartl in der italienischen Hauptstadt mit dabei sind, bestärkt Dr. Vehling-Kaiser in ihrem Vorhaben, Palliativpatienten ins volle Leben zu integrieren. „Das Achdorfer Krankenhaus steht zu hundert Prozent hinter dem Vorhaben", betont Dr. Flieser-Hartl. Von daher stellte man, so weit machbar, gerne Fachpersonal für die Reise zur Verfügung.

Im Vorfeld des Großunternehmens war Organisationstalent gefragt. So müssen beispielsweise Rollstühle besorgt werden, denn für die Patienten wäre es ansonsten zu anstrengend. Dankenswerterweise werden diese kostenlos zur Verfügung gestellt. Jeder Rollstuhlfahrer braucht eine Begleitperson. Doch damit nicht genug: Medizinisches Fachpersonal und Ärzte gehören zu dieser besonderen Reisegruppe. Der Verein zur Verbesserung der ambulanten und palliativmedizinischen Versorgung in Landshut und Umgebung macht das Unternehmen erst möglich, denn er übernimmt für die Palliativpatienten die Kosten der Reise.

„Ich habe mich riesig gefreut, als ich erfahren habe, dass ich dabei sein darf", sagt Helmut Heinz. Er hat nicht mehr daran geglaubt, in seinem Leben tatsächlich nach Rom zu kommen. Im Fernsehen hat er die Weihnachts- und Osteransprachen des Papstes am Petersdom schon mal gesehen. Aber selbst dabei zu sein, hat eine ganz andere Dimension. Hildegard Schröttinger gesteht ein, dass sie Angst vor dem Flug hatte, ist sie doch 38 Jahre nicht mehr in einem Flugzeug gesessen. Ihre Befürchtungen entpuppen sich als völlig unbegründet, denn sie sagt: „Der Flug war wunderbar, nur schade, dass er so schnell vorbei war."

Das Hotel, ein ehemaliges Kloster, ist gut gelegen, denn es liegt nur zirka 200 Meter vom Petersplatz entfernt. Als die Audienz bei Papst Franziskus immer näher rückt, wird die Vorfreude spürbar. Jedem ist bewusst, dass sie etwas ganz Besonderes ist. Alle Gebäude rund um den Petersplatz werden streng überwacht. Jeder muss durch die Sicherheitskontrolle. Als Papst Franziskus durch die Türe tritt und auf die Palliativpatienten zukommt, kullern die ersten Tränen. „Grüß Gott, Heiliger Vater", sagt Helmut Heinz.

Dr. Vehling-Kaiser überreichte dem Heiligen Vater einen Landshuter Ziegel.

Der Papst hat ein Lächeln auf den Lippen und ist ganz nah. „Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, das ist das Schönste, was ich in meinem Leben erlebt habe", ist Marianne Kutscher gerührt. Helmut Heinz und Hildegard Schröttinger pflichten ihr bei. Auch Dr. Ursula Vehling-Kaiser und ihre Mitarbeiterin Birgit Bochnia-Rieder können das nur bestätigen. „Franziskus ist ein Papst auf Augenhöhe", sagen sie übereinstimmend. Der Heilige Vater gehe offen auf die Menschen zu, egal welcher Religion sie angehören. „Franziskus hat ein unglaubliches Charisma, dem man sich nicht entziehen kann", gibt Marianne Schröttinger zu verstehen. „Ich hätte ihn abbusseln können."

Papst Franziskus überreicht jedem Palliativpatienten einen Rosenkranz, den sie am liebsten gar nicht mehr loslassen würden. Von Dr. Vehling-Kaiser bekommt der Heilige Vater einen Landshuter Ziegel. „Ich glaube wirklich, dass er sich darüber gefreut hat", sagt die Onkologin. Das Wunderbare und Aufbauende ist, dass alle Patienten ihre Freude hatten. „Ich will dabei sein und alles mitmachen, ewiges Jammern kann ich nicht haben", erklärt Marianne Kutscher. „Wir brauchen keine Sterbehilfe, sondern Menschen, die die Krankheit mittragen", spricht Vehling-Kaiser Klartext.

Eine Stadtrundfahrt gehört ebenso zum Programm wie die Besichtigung des Kolosseums und der Kirchen Santa Maria Maggiore und Lateran. „Wenn ich gesundheitlich stabil bleibe, möchte ich mit meinen Söhnen noch einmal nach Rom reisen", sagt Hildegard Schröttinger. Dann wird sie versuchen, auch in die Sixtinische Kapelle zu kommen.

Eine Postkarte, gestempelt vom Postamt Vatikan, wollten alle verschicken. „Ich habe mir überlegt, dass ich mir selber schreibe", erläutert Marianne Kurtscher. Eine knappe Woche nach der Rückkehr aus Rom, war die Karte in ihrem Briefkasten. Eine Vatikan-Münze und eine Pilgerurkunde werden die Palliativpatienten an ihren Aufenthalt in Rom erinnern. Der eine oder andere wird die Urkunde rahmen lassen und einen Platz für sie finden.

Birgit Bochnia-Rieder ist froh, bei der Romreise dabei gewesen zu sein. Sie kennt die Patienten normalerweise nur von Besuchen in der Praxis. Jetzt hat sie einen ganz anderen, persönlichen Zugang zu ihnen bekommen. „Das ist für mich eine ganz tolle Erfahrung, die ich nicht missen möchte." Dr. Marlis Flieser-Hartl gesteht ein, dass sie im Vorfeld der Reise ein wenig Bedenken hatte, wie es in Rom wohl sein werde. Doch sie war nur noch positiv überrascht, da auch alles so perfekt geklappt hat. Sie habe erfahren, wie dankbar und glücklich Menschen sein können, denen es gesundheitlich gar nicht gut geht. Es sei überwältigend gewesen zu sehen, dass die pure Lebensfreude im Mittelpunkt stand. Dr. Flieser-Hartl würde so eine Reise immer wieder machen. Denn es habe sich gezeigt, dass man sich nur trauen muss.

Die Reise hat nicht nur den schwer kranken Patienten gut getan. Sie hat auch einen ganz anderen Aspekt von Palliativmedizin gezeigt, was der Onkologin Dr. Vehling-Kaiser ganz wichtig ist. Die Fachärztin wird sich Gedanken darüber machen, wohin die nächste Reise führen könnte. Auch wenn viel Arbeit dahintersteckt.

Palliativmedizin heißt Leben

Gesundheitsministerin Melanie Huml begleitete Landshuter Palliativpatienten auf ihrer Reise nach Rom

++Dr.med. Ursula Vehling-Kaiser (rechts) und Gesundheitsministerin Melanie Huml (2. von rechts) mit den Palliativpatienten in der Audienzhalle in Rom.

Am Montag, 10. November, war es soweit: 15 Palliativpatienten aus Stadt und Landkreis Landshut starteten ihre Reise zum Papst nach Rom.

„Ein Jahr Planung war für diese Reise erforderlich“, so Dr. med. Ursula Vehling-Kaiser, Onkologin und Palliativmedizinerin aus Landshut, die zusammen mit ihren Mitarbeitern die Romreise im Rahmen eines Projektes des Onkologisch-Palliativmedizinischen Netzwerkes Landshut „Reintegration von Palliativpatienten in die Gesellschaft“ organisierte. Neben der engagierten Onkologin und Palliativmedizinerin wurden die Patienten von vier weiteren Ärzten, nämlich Dr. Johanna Tischer (Klinikum Großhadern, Abteilung für Knochenmark- transplantation), Florian Kaiser (Universitätsklinikum Göttingen, Abteilung für Onkologie), Dr. Erich Kaiser (Onkologisch-Palliativmedizinisches Netzwerk, Landshut) und Dr. Konstantin Ullrich (Onkologische Station im Krankenhaus Landshut-Achdorf) begleitet. Zusätzlich standen Onkologieschwestern der Onkologischen Station im Krankenhaus Landshut-Achdorf sowie die Geschäftsführerin des Kankenhauses Landshut-Achdorf, Dr. Marlis Flieser-Hartl, und jeweils ein Mitarbeiter des Hospizes Vilsbiburg und des Hospiz-Vereines Landshut sowie Mitarbeiter der SAPV Adiuvantes, Landshut für das Wohl der Patienten zur Verfügung.

Nach einem aufregenden Flug, der für viele Patienten der erste Flug in ihrem Leben war, landete die Landshuter Gruppe wohlbehalten in Rom und wurde von den Reiseleitern Georg Feßlmeier und Bruno Aschenbrenner empfangen und sicher ins Pilgerhotel geleitet.

Nach einer Stadtrundfahrt am folgenden Morgen gesellte sich dann am Abend Gesundheitsministerin Melanie Huml zur Gruppe, die es sich nicht nehmen ließ, die Palliativpatienten nach Rom zu begleiten. Am gemeinsamen Abendessen nahm auch Erzbischof MSGR Zygmunt Zimowski teil. Erzbischof Zimowski betonte, dass er es in seinem langjährigen Wirken zum ersten Mal erleben durfte, dass eine Gesundheitsministerin Palliativpatienten nach Rom begleite. Am folgenden Tage besuchten die Palliativpatienten in Begleitung von Gesundheitsministerin Melanie Huml voller Aufregung die Audienzhalle von Papst Franziskus. Nach einer persönlichen Begrüßung der Landshuter Palliativpatienten ließ es sich Papst Franziskus nicht nehmen, jeden einzelnen persönlich zu begrüßen und ihnen als Geschenk einen Rosenkranz zu überlassen. Für alle Patienten dürfte dieses einer der bewegendsten Momente ihres Lebens gewesen sein. Frau S. betonte immer wieder, dass die Begegnung mit dem Papst der schönste Augenblick ihres gesamten Lebens sei. Viele Patienten weinten vor Rührung.

Nach der Audienz nahm sich die Gesundheitsministerin Zeit für ein persönliches Gespräch mit den Patienten und freute sich mit ihnen zusammen über die Papstaudienz. Am folgenden Tage hielt Pilgerpriester Demmler eine private Messe für die Landshuter Gruppe vor dem Grab Papst Johannes Paul II (1920 - 2005). Er betonte, dass die schwere Krankheit und die damit verbundene Last, die die Patienten zu tragen haben, nicht als Sünde zu verstehen sei, sondern ein Schicksal, das es zu meistern gilt. Die Messe untermalte Dr. Erich Kaiser musikalisch mit seiner Geige. Während der Messe spielten sich erschütternde Szenen unter den Patienten ab. Die Romreise von 15 schwerstkranken Patienten, von denen die meisten nicht mehr in der Lage gewesen wären, auch nur kleine Ausflüge zu unternehmen, zeigt, wie wichtig es ist, schwerstkranken Patienten eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Dr. Ursula Vehling-Kaiser betont: „Diese Patienten, obwohl schwerstkrank, brauchen keine Sterbehilfe, sie brauchen Menschen, die ihnen helfen, ihr Kreuz zu tragen, und sie haben diese Menschen, allen voran die Gesundheitsministerin, Frau Melanie Huml, gefunden.“

Dr. med. Ursula Vehling-Kaiser überreichte Papst Franziskus ein Geschenk.

Papst Franziskus begrüßte die Landshuter Palliativpatienten persönlich.

Landshut

Diebe machen auch vor Kirche nicht Halt

Kripo Landshut bittet um Hinweise

Am Montag, 24. November, wurde in der Nikolakirche eine ältere Dame von Unbekannten bestohlen. Die 73-Jährige aus Landshut ging während des Gottesdienstes zur Kommunion. In dieser Zeit ließ sie die Handtasche an ihrem Platz zurück. Als sie wieder zurückkehrte, wurde sie von einem bislang noch unbekannten Zeugen darauf hingewiesen, dass gerade zwei südosteuropäisch aussehende Männer aus ihrer Handtasche die Geldbörse entnommen hatten.

Die Täter flüchteten über das Nordportal der Nikolakirche. Die beiden unbekannten Täter konnten einer Gruppe von insgesamt vier Personen zugeordnet werden. Zwei davon nahmen auch am Gottesdienst teil und empfingen sogar die Kommunion. Kurze Zeit nach der Tat wurde die Geldbörse am Nordausgang aufgefunden, jedoch ohne das darin befindliche Bargeld in Höhe von 36 Euro.

Die Täter werden wie folgt beschrieben: Zwei waren zirka 25 Jahre alt, 170 Zentimeter groß und schlank, kurze schwarze Haare, einer war bekleidet mit einer hellgrünen Trainingsjacke, der andere mit einer blauen Trainingsjacke. Die beiden älteren Täter waren etwa 40 Jahre alt, zwischen 170 und 180 Zentimeter groß, schlank, kurze schwarze Haare, beide trugen eine blaue Jacke. Hinweise auf die Täter nimmt die Polizei Landshut unter Telefon 0871/9252-0 entgegen.